

Swetlana Geier 1923-2010

Seit 1994 sind die fünf großen Romane Dostojewskijs in neuer deutscher Übersetzung von Swetlana Geier im Egon Ammann Verlag, Zürich, erschienen: luxuriös ausgestattet, Ganzleinen mit Schutzumschlag in Schuber. Dasselbe auch in Leder. Jeder Band ein Prachtstück. Als 2006 der fünfte Band herauskam, sprach man von den „fünf Elefanten“, womit das gigantische Unternehmen seinen bildlichen Ausdruck fand. Ja, der Filmregisseur Vadim Jendreyko (Mira Film und Filmtank, Basel) nannte seine abendfüllende Dokumentation (93 Minuten), die ganz der Übersetzerin Swetlana Geier gewidmet ist, *Die Frau mit den fünf Elefanten* (www.5elefanten.ch). Der Film (Premiere 2009) kam ab Januar 2010 in die deutschen Kinos und zeigt Swetlana Geier bei der Arbeit, das heißt beim Übersetzen in ihrem Haus in Freiburg. Hier überprüft sie ihre damals noch nicht erschienene Übersetzung des *Spielers*. Aber nicht nur das: der Film zeigt sie auch auf ihrer Reise nach Kiew, wo sie geboren wurde (das war am 26. April 1923) und zur Schule gegangen ist. Eine Reise in die Kindheit, die sie 2007, zusammen mit dem Regisseur Vadim Jendreyko und Anna Götte, einer ihrer Enkelinnen, tatsächlich unternommen hat. Eine Lebensreise in umgekehrter Richtung: Swetlana Geier zu Ehren, die 1943 nach Deutschland kam, und Dostojewskij zu Ehren, der ihr Lebenswerk krönte.

Inzwischen ist Swetlana Geier am späten Abend des 7. November 2010 in ihrem Haus in Freiburg gestorben. Ihre Übersetzungen aber erobern immer neue Generationen von Dostojewskij-Lesern. Was die fünf großen Romane anbelangt, so hat sie dreimal den geläufigen Titel durch einen anderen, ungeläufigen ersetzt: *Schuld und Sühne* heißt nun *Verbrechen und Strafe* (1994). *Die Dämonen*, das sind nun *Böse Geister* (1998). Und *Der Jüngling* nennt sich jetzt *Ein grüner Junge* (2006). Geblieben sind *Der Idiot* (1996) und *Die Brüder Karamasow* (2003), da bot sich nichts anderes an.

Zu den neuen Titelformen lässt sich inzwischen sagen, dass *Verbrechen und Strafe* den im Deutschen so fest eingebürgerten Titel *Schuld und Sühne* nicht verdrängen konnte. Diese beiden Titel sind nun nebeneinander lebendig. Schon Alexander Eliasberg hatte 1921 den Titel *Verbrechen und Strafe* eingeführt, blieb aber damit gegen *Schuld und Sühne* auf der Strecke. *Böse Geister* wurden nur sehr zögerlich aufgenommen. Häufiger sieht man *Die Dämonen* zitiert. Und was den *Grünen Jungen* betrifft, so ist diese Titelform immer noch gewöhnungsbedürftig. *Der Jüngling* hatte sich ja längst durchgesetzt gegen *Junger Nachwuchs*, *Ein Werdender* und *Werdejahre*, so wie *Die Dämonen* sich gegen *Die Teufel* und *Die Besessenen* behauptet hatten. Bemerkenswert, dass Dostojewskij zumindest seine deutschsprachige Leserschaft, was die Titel seiner Werke anbelangt, in regelrechte Titelkämpfe verstrickt. Bei Turgenjew, Tolstoj und Tschechow ist das nicht der Fall: ihre Werke heißen so, wie sie immer schon hießen. Keine Varianten. Nur Dostojewskij löst bei uns Titelkämpfe aus. Man könnte sagen, das passt zu ihm.

Für *Ein grüner Junge* erhielt Swetlana Geier 2007 den Preis der Leipziger Buchmesse für übersetzte Belletristik. Dostojewskijs zweitletzter Roman wurde damit ins Licht einer breiten Öffentlichkeit gerückt, was sehr zu begrüßen war, weil dieser Roman bislang nur von Kennern geschätzt wird (Hermann Hesse, Franz Kafka, Karl Nötzel) und einer großen Leserschaft fast unbekannt geblieben ist.

Swetlana Geier war Anthroposophin und brachte deshalb Andrej Belyj ein besonderes Interesse entgegen. 1975 erschienen seine Erinnerungen an Rudolf Steiner in deutscher Übersetzung von Swetlana Geier unter dem Titel *Verwandeln des Lebens* im Zbinden Verlag, Basel. Und so ist es kein Zufall, dass 2008 im anthroposophischen Verlag „Die Pforte“ in Dornach eine „Chronik ihres Lebens“ mit ausführlichen Interviews unter dem Titel *Ein Leben zwischen den Sprachen. Russisch-deutsche Erinnerungsbilder. Aufgezeichnet von Taja Gut* erschienen ist.

Im „SPIEGEL-Gespräch“ (2010, Nr. 17, S. 138-141) nur wenige Monate vor ihrem Tod mit der Redakteurin Claudia Voigt wird Swetlana Geier als „legendäre Übersetzerin aller großen Werke Dostojewskijs“ vorgestellt, die „ihre Jugend in Kiew unter Stalin und deutschen Besatzern“ verbracht hat und sich dann in Freiburg von den Vorlesungen Martin Heideggers fasziniert sieht: „Und wenn man da saß und er sprach, verstand man alles. Wenn man rausging, wusste man nichts mehr. Aber das Zuhören war ein kolossaler Genuss. Ich hatte an ihn keine Fragen, ich wollte von ihm gar nichts. Mich interessierte der Mann, der da mit diesen Bällen jonglierte, und es fiel nie ein Ball auf den Boden. Es war ein

großer Zauber.“ Für sie kennzeichnend auch der Hinweis: „Keine Nation ist mit einer anderen dermaßen beschäftigt wie die Russen mit den Deutschen und die Deutschen mit den Russen.“

2010 fassen die Nachrufe in den großen deutschen Tageszeitungen die ungewöhnliche Anerkennung unserer Übersetzerin erneut zusammen. In der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 10. November schreibt Urs Heftrich zum Tode der Übersetzerin Swetlana Geier eine Würdigung unter der Überschrift *Wo ich bin, ist Russland* und versäumt nicht, ihre blitzenden Aphorismen hervorzuheben. In der „Welt“ zieht Elmar Krekeler mit unter dem Stichwort *Sie war die Frau mit den fünf Elefanten*. Und in der „Literaturnaja Gazeta“ feiert Pawel Fokin Swetlana Geier als *Heldin des russischen Wortes* (Podvizhnitsa russkogo slova).

Aufgrund ihrer Verdienste als Übersetzerin, die neben Dostojewskij auch viele andere russische Autoren ins Deutsche übertragen hat, unter ihnen Leonid Andrejew, Leo Tolstoj, Andrej Belyj, Alexander Solschenyzzin, Valentin Katajew, Michail Bulgakow, Andrej Platonow, Jewgenija Ginsburg, Lydia Tschukowskaja, Jelena Kusmina, Andrej Sinjawschik, Wladimir Woinowitsch und A. N. Afanasjew, erhielt Swetlana Geier

--- 1995 den „Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung“, verliehen vom Freistaat Sachsen, der Stadt Leipzig und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels (die Laudatio hielt Andrej Sinjawschik);

--- 2004 die Ehrendoktorwürde der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel;

--- 2007 die Ehrendoktorwürde der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau.

Horst-Jürgen Gerigk

Universität Heidelberg